

Halle'sches Tageblatt.

Achtzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Tag zu Tag erbeten.

Inserate bei fernem sämtliche Annoncen-Direcung.

N. 274.

Sonnabend, den 22. November.

1879.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6.

Vorlagen

für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 24. November 1879, Nachm. 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung:

Beratung und Beschlußfassung über:

- den Erlaß eines Ortsstatuts, betreffend die Erörterung der Bedürfnisfrage bei Errichtung von Gasmotorschiffen und 1. g. beschränkten Schanzturbinenschiffen;
- den Erlaß eines Ortsstatuts, betreffend die Erörterung der Bedürfnisfrage beim Betriebe des Pfandleihgewerbes oder des 1. g. Rückkaufhandels;
- die Errichtung von 4 neuen Polizei-Sergeanten-Stellen;
- die Nachbewilligung auf den Schreibhülfsfonds bei der Polizei-Verwaltung;
- die Bewilligung der Kosten zur Herstellung eines fahrbaren Verbindungsweges von der Promenade nach der Kapellengasse;
- die Nachbewilligung einer Etatsüberschreitung bei Tit. XIV. Ca. 10;
- über den Ankauf des wissenschaftlichen Inventars der aufgelassenen Provinzialgewerbeschule;
- über verschiedene Einrichtungen und Bewilligungen für das Schulwesen;
- die Erbauung eines 15 cm weiten Lohrohr-Kanals auf dem Dorfe auf der Straße von Garz Nr. 48 bis an den genaueren Kanal der Scharnagasse;
- die Abänderung der Baufluchtlinie für die Grundstücke Kirchhof Nr. 17-21.

Schlusssitzung:

- die Pensionierung eines Polizei-Beamten;
- die Bewilligung von Kleidergeldern für einen Beamten;
- die Wahl eines Schiedsmannes für den 2. Bezirk;
- die Wahl eines Bürgerrepräsentanten für Hundesteuerfäden;
- den Erlaß eines Einnahmestats;
- die Anstellung eines Assistenten im Steuerbureau.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung. Göding.

Telegraphische Depeschen.

Halle, 20. November. Bei den hier von der zweiten Klasse vorgeschickten Stadtratskandidaten wurden alle 6 von der liberalen Partei aufgestellten Kandidaten mit großer Majorität gewählt.

München, 20. November. Die Abgeordnetenkammer hat den Antrag des Abgeordneten Seibels auf Einführung einer Klassenlotterie mit allen gegen 12 Stimmen abgelehnt. Der Finanzminister hatte sich sehr nachdrücklich gegen denselben ausgesprochen.

D r a.

Nach dem Englischen von Elise Modrach.

(Fortsetzung.)

Der nächste Tag brachte wirklich den gefürchteten Brief, auf dessen Erscheinen sie aber vorbereitet war.

Er enthielt keine zärtlichen, leidenschaftlichen Liebesbeteuerungen, wie der erste, den Hugo ihr geschrieben, er sagte ihr nur, daß er jetzt entschieden auf eine Antwort dringen müsse und von ihren eigenen Lippen zu vernahmen wünsche, wann sie ihr einmal gegebenes Wort einlösen und sein Weib zu werden gedenke.

Er wollte nun nicht länger warten. Mühte es zwischen ihnen durchaus zum Kampfe kommen, so möchte er denn wenigstens gleich begreifen; er war des Sieges gewiß. Wüßte sie Frieden, um so besser. Des Wartens war er nachgerade müde und bewillkommene jede Gewißheit, die ihn endlich aus der langen Spannung erlöste, mit Freunden. Auf Betrübnisse erklärte er entschieden sich nicht mehr einlassen zu wollen, er beabsichtigte noch an demselben Abend nach Carlescourt zu kommen und verlangte sehr entschieden, sie dort persönlich zu sprechen. Obgleich er aber fest entschlossen war, sich kein Recht zu erzipieren, wollte er ihr dennoch nicht mutwillig Unannehmlichkeiten bereiten, deshalb wollte er auch nicht zu ihrem Vater gehen, bevor er sie selbst gesprochen und mit ihr den einschüßlichen Weg betreten hätte.

„Ich kenne die Umgebungen von Carlescourt ganz genau“, schrieb er ihr, „denn ich bin vor drei Wochen manchen Nacht darin umhergestreift. Aus dem Garten führt ein schmaler Weg in das Gebüsch, dort werde ich Dich um neun Uhr erwarten, es ist um diese Zeit ganz dunkel, so daß man Dich unmöglich beobachten kann. Also um neun Uhr, Beatrice, verzieh es ja nicht. Ich werde pünktlich dort sein, und Du wirst mich durch Dein Ausbleiben nur zwingen, Dich im Schloß selbst aufzufinden, denn ich bin fest entschlossen, Dich um jeden Preis zu sprechen.“

Der Brief entfiel ihren Händen, Scham und Verzweiflung trieben ihr die kalten Schweißtropfen auf die

Dresden, 20. November. Die zweite Kammer genehmigte heute die Petition des Etats für 18000 Mark für die kaiserliche Gesandtschaft in Wien. Im Laufe der Debatte wurde von dem Minister des Auswärtigen die jüngst erfolgte Annäherung zwischen Deutschland und Oesterreich betont.

Brag, 20. November. (Leipzig, L.) Die Regierung geht mit dem Plane um, die Franz-Josefs-Bahn, die Rudolfs-Bahn und die Gietla-Bahn anzukaufen und so in Verbindung mit anderen Staatsbahnen ein großes Staatsbahnnetz herzustellen.

Brüssel, 20. November. Sitzung der Repräsentantenkammer. Beratung des Etats für das Justizministerium. Der Deputirte Goblet-Mabille spricht sein Verlangen darüber aus, daß die allgemeinen Bestimmungen bezüglich solcher Geistlicher, welche auf der Kanzel die Gesetze angefein, nicht in Anwendung gebracht worden seien, und beantragte eine Herabsetzung der Bischofsgehälter. Der Justizminister erwiderte, er halte eine Herabsetzung der Bischofsgehälter für eine nutzlose Maßregel, die dem Klerus nur Gelegenheit geben würde, sich als Märtyrer hinzustellen.

London, 20. November. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel vom 19. d. Mts. gemeldet, daß Frade, durch welches die Nachbefeignisse Vater Paschas definit werden, soll am 20. d. unterzeichnet werden. Vater Pascha werde nur eine reine Gefühlsregel sein und die für notwendig erachteten Reformen dem Sultan direkt vorzuschlagen.

— Eine amtliche Depesche aus Simla von gestern meldet: In der Nähe von Kabul sind 5 weitere afghanische Regimenter aus Turkestan angekommen, es steht deren Auflösung und die Rückkehr der Soldaten in ihre Heimath zu erwarten, da die Ausgehenden auf einen Aufstand der Bevölkerung geschwunden sind.

Dublin, 20. November. Die gestern erfolgte Verhaftung von 3 Personen, welche in zur Befestigung der bestehenden Pachtverhältnisse abgehaltenen Versammlungen aufrührerische Reden gehalten hatten, rief unter der Bevölkerung große Erregung hervor und hat den Erlaß von Haftbefehlen gegen weitere 17 Personen zur Folge gehabt. Es heißt, die Regierung werde gegen die Verhafteten den Prozeß wegen Aufruhrs einleiten lassen.

Petersburg, 20. November. (B. L.) Zum neuen Vertreter des russischen Kaisers bei der Person des Kaisers Wilhelm ist nun Fürst Dolgoruki wirklich ernannt worden. Fürst Dolgoruki, oder wie die Russen den Namen kürzer umändern, Dolgoritow, entstammt der bekannten alten Fürstendynastie dieses Namens. Er ist der Sohn des wirklichen Geheimraths, Präsidenten der Büchsen-Kommission, Fürsten Sergei Alexejewitsch Dolgoruk, seine Mutter ist

eine geborene Gräfin Aprazin und sie zeichnete sich durch große Schönheit aus. Der neue Militär-Bevollmächtigte in Berlin, dem Range nach Oberst und Stabskapitän, hat ebenfalls ein ungemein sympathisches Aussehen und ein liebenswürdiges Wesen. Er ist aus dem Regiment der Preobrajenski-Garde herangezogen und ein noch ziemlich junger Mann. Während des letzten Krieges war er dem kaiserlichen Hauptquartier attachirt, mußte aber für längere Zeit dem Dienst fern bleiben, weil er sehr durch daltgarische Fieber zu leiden hatte. — Keine einzige Petersburger Zeitung brachte bis heute eine Depesche über den Aufentsalt des Thronfolgerpaars in Berlin; nur Montag früh hatten die Zeitungen ein kurzes Telegramm, daß „hohe Gäste“ in Berlin eingetroffen seien, allein ohne spezielle Namensnennung derselben.

Berlin, 20. November.

— In Abgeordnetentreiben wundert man sich, daß die Unterrichtscommission, obgleich seit 14 Tagen konstituit, noch zu keiner weiteren Sitzung zusammenberufen ist. Verschiedener ist der Abg. v. Wedell's Angabe. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß, wenn der jetzige Kultusminister seine Stellung aufgeben würde, als sein Nachfolger Herr v. Wedell-Sängerhausen ins Auge gefaßt sein soll. Uebrigens ist seine Wahl, die nur mit einigen Stimmen Majorität erfolgte, angefochten worden und es wird deren Ungültigkeitserklärung erwartet.

— Dem Bundesrathe ist soeben eine eingehend motivirte Eingabe des Vorstandes des Vereins deutscher Tabakfabrikanten und Händler zugegangen, welche um die Gewährung eines Kollredits von neun Monaten bei Vergütung von ausländischen und Verfeinerung von inländischen Rohtabaken bittet. Diese Vergütung würde bei den inländischen Tabaken auf dessen durch die Errichtung von steuerfreien Lagern, in denen der Tabak bis zum Herbst des auf die Ernte folgenden Jahres lagern dürfte, unterstellt werden.

— Bekanntlich ist der demokratische „Frankf. Ztg.“, der ultramontanen „Alln. Volksztg.“ und einigen andern Blättern extremer Richtung der Postbesitz in Elsaß-Lothringen vor etwa einem Jahre entzogen worden. Die „Frankf. Ztg.“ theilt mit, daß auf Anordnung des neuen Staatsalters, Freiherrn v. Manteuffel, diese Blätter in Elsaß-Lothringen wieder zugelassen werden.

— Der „Nationalzeitung“ entnehmen wir über den gegenwärtigen Chef des Reichs-Justizamtes, Staatssekretär Dr. v. Schelling, nachstehende biographische Notizen:

Dr. v. Schelling, ein Sohn des berühmten Philologen, ist nach dem neuesten „Zahrbuch der preussischen

zu sich. Es gab also nur ein Wesen auf der Welt, dessen Hilfe sie in Anspruch nehmen konnte, und das war ihre Schwester Lily.

Ein unaussprechliches Schamgefühl hielt sie immer davon zurück, ihr Alles zu gestehen. Sie erinnerte sich noch so wohl des erschrockenen, schmerzlichen Ausdrucks auf Kniesford, wo sie eine Anekdote gemacht hatte. Dieses Geständniß war eine tiefe Demüthigung für sie und doch mußte sie wohl, daß, wenn sie sich dertelben unterwarf, sie dafür in Lily's Theilnahme einen unaussprechlichen Trost finden würde. Lily würde ihr unbedingt den Brief besorgen, Hugo sprechen und ihm sagen, daß sie umwohl sei, und sie füßte sich umwohl genug. Hugo würde sich unbedingt, wenn er Lily gesprochen hatte, für einige Tage beruhigen, also war das entschieden der beste Rath, sie konnte auch keinen anderen erfinden. Abends wollte sie ihre Schwester in ihr Geheimniß einweisen, und in diesem Gedanken fand sie wiederum Trost.

Gegen Mittag suchte Lady Helena Beatrice in ihrem Zimmer auf, um sie daran zu gemahnen, daß es hohe Zeit sei, an die Aufträge für ihre Einkäufer zu denken und sofort mit ihr die Liste der erforderlichen Gegenstände anzufertigen.

Sie ging geduldig mit in Lady Helena's Zimmer hinab und schrieb ruhig nieder, was sie ihr dictirte, während ihre Gedanken die ganze Zeit über mit ihrem Geständniß an Lily beschäftigt waren. Lady Carl sprach von Spizgen und Stickeren, von Negligés und Umwelen, indeß Beatrice sich überlegte, in welche Worte sie ihr Geständniß fassen wollte.

„So wird es gut sein“, sagte Lady Carl lächelnd, „ich bin eben sehr ausführlich gewesen, aber ich fürchte, daß ich mich vergebens bemüht habe. Hast Du eigentlich eine Silbe von Allem, was ich eben sagte, gehört, Beatrice?“

Sie erröthete und sah so verwirrt aus, daß Lady Helena lachend sagte:

„Es hat nichts zu sagen, ich nehme es Dir durchaus nicht übel. Ich war in meiner Jugend ebenso durch meine Liebe benommen und hätte auch an nichts Anderes denken mögen, es ging mir gerade, wie es Dir jetzt geht.“

Gesetzgebung" am 19. April 1894 geb., am 12. Dezember 1844 in den Justizdienst getreten und am 14. Dezember 1876 zum Unterstaatssekretär ernannt worden. Die bisherige Laufbahn des neuen Chefs der obersten Reichs-Justizbehörde ist eine außerordentlich merkwürdige gewesen und hat ihm jedenfalls reiche Gelegenheiten geboten, auf allen Gebieten des Rechts und der Gesetzgebung umfassende Erfahrungen zu sammeln. Im Jahre 1849 zum Assessor ernannt, fungierte er Anfangs der fünfziger Jahre zuerst als interimistischer Staatsanwalt beim Kreisgericht in Pöhlitz, wurde dann definitiv daselbst angestellt, im Anfangs der sechziger Jahre jene Stellung mit der des Staatsanwalts beim Stadtgericht zu Verlin zu vertauschen. Im Jahre 1863 wurde er zum Appellationsgerichtsrath in Glogau befördert, demnachst aber im Justizministerium als Hilfsarbeiter beschäftigt, im Jahre 1866 zum geh. Justizrath und vortragenden Rath, gleichzeitig auch zum Mitgliede der Justiz-Examinations-Kommission ernannt. Im Jahre 1869 geheimer Ober-Justizrath, 1873 Mitglied des königlichen Gerichtshofes für kirchliche Angelegenheiten, 1874 Präsident des Appellationsgerichts zu Halberstadt — eine Ernennung, die wohl seine efflende Velleidung des Amtes im Geolge hatte —, wurde v. Schelling im Jahre 1875 zum Vizepräsidenten des Obertribunals berufen und hat diese Funktion so lange — im Ganzen etwa zwei Jahre — wahrgenommen, bis er in die bis jetzt beileidete Stellung als Unterstaatssekretär im Justizministerium einberufen worden ist, von der aus er nunmehr, wie früher Dr. Friedberg, der jetzige Justizminister, als Staatssekretär in das Reichs-Justizamt übergeht.

Nach einer Circularverfügung des Ministers des Innern vom 30. v. M. unterliegt es keinem Bedenken, jugendliche Personen, welche im Alter von 12 bis zu 18 Jahren eine strafbare Handlung begangen, aber bei Vernehmung derselben die zur Erkenntnis ihrer Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besessen haben und deshalb, auf Grund eines nach § 56 des Strafgesetzbuchs ergangenen Erkenntnisses, in eine Erziehungs- oder Besserungsanstalt gebracht sind, — nach beendigter Schulzeit und Konfirmation, in Lehre oder im Geschäftsdienst bei geeigneten Personen wieder zurückzuführen —, was ausdrücklich auszusprechen —, Maßgabe unterzubringen, daß sie, bei schlechter Führung, in die Anstalt zurückgeschickt, andererseits aber nach Ablauf eines angemessenen Zeitraums definitiv entlassen werden. Im Königreich Sachsen fänden derartige vorläufige Entlassungen seit längerer Zeit statt. Die Direction der königlichen sächsischen Erziehungs- und Besserungsanstalt zu Rönitzersdorf bei Freiberg sei angewiesen, für diejenigen Lehrlinge, welche sich zur Beurteilung eignen, Lehr- oder Dienstherrn zu ermitteln, mit denselben förmliche Lehr- beziehungsweise Geschäftsdienstverträge zu schließen und in angemessener Weise (insbesondere durch die den Lehrherrn oder Dienstherrn kontraktlich auferlegte Verpflichtung zu halbjährlichen Mittheilungen und anderweite zweckdienliche Erkundigungen) die Führung der Beurtheilung zu übernehmen. Zu dem Behufe werden auch die Kreis-Polizeibehörden von der Beurtheilung mit dem Eruchten in Kenntniß gesetzt, bei der Ueberwachung mitzuwirken und der Direction Mittheilung zu machen, sofern Anlaß zum Einschreiten Seitens derselben sich ergeben sollte.

Der Minister des Innern wünscht, dies Beurtheilungssystem, welches sich im Königreich Sachsen in hohem Grade bewährt habe und dessen Zulässigkeit für die übrigen Reichslande aus der Allerhöchsten Ordre vom 4. Dezember 1892 sich ergebe, auch in Preußen, zunächst versuchsweise, einzuführen und hat die Regierung demzufolge mit der erforderlichen Anweisung versehen.

Der Minister hat auch einen Wechsel anderer Art in der Unterbringung der hier in Rede stehenden jugendlichen

Kerregenden für zulässig erachtet. Es sei also statthaft, Individuen dieser Kategorie, welche ursprünglich in Gemäßheit der vorerwähnten Allerhöchsten Ordre vom 4. Dezember 1892 an Privatunterstützung oder Privatpersonen überwiehen werden, demnachst, sofern solches durch die Verhältnisse geboten erweise, in einer Erziehungs- resp. Besserungsanstalt unterzubringen oder einen Wechsel in der Dienst- oder Geschäftsherrschaft eintreten zu lassen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt einen Artikel, in welchem sie ausführt, daß „höhere Kontrolle und selbstständiges Eingreifen des Staates im Lebensversicherungs-Gebiet wünschenswerth erweise.“ Das Blatt begründet diese Forderung in nachfolgender Weise: „Die Sicherheit, welche an dem Lebensversicherungsweesen hängen, sind als solche der Aufmerksamkeit der Behörden so weit auszuweihen, und die Unmöglichkeit, daß das Publikum, selbst bei unvollkommener öffentlicher Rechnungslegung, sich Sicherheit über Gang und Stand der Geschäfte, zu deren Durchführung ganz besondere Kenntnisse gehören, verschaffen kann, ist so klar, daß die Schärfe der lebensversicherungsstaatlichen Kontrolle mit der Ausdehnung des Lebensversicherungsweesens wachsen muß. Eine selbst ständige Gesellschaft hat auch von der staatlichen Kontrolle, sofern sie nur eben durch sachverständige Organe, etwa ein selbstständiges Versicherungsamt, die wohl feinst, durchaus nicht zu fürchten, im Gegentheil kann derselbe der Ausdehnung ihrer Geschäfte nur bedacht sein, weil das Publikum durch eben jene Kontrolle die Ueberzeugung von der Sicherheit des Unternehmens gewinnt. Wir glauben bestimmt, daß die großen sozialen Gesellschaften aus dieser Rücksicht sehr gern bereit sein werden, für die Ausdehnung der staatlichen Bewachung mitzuwirken und selbst einen Theil der Kosten zu tragen. Für ein selbstständiges Borgen der Rechnung im Versicherungsweesen freies aber bann der Umfang, daß die Lebensversicherungs-Gesellschaften bis jetzt zwar für die wohlhabenden Klassen ganz ausgezeichnete Dienste geleistet haben, die Ausbreitung der Lebensversicherung auf die Verelbten gade bei der Unmöglichkeit ihrer Lebenslage und der Schwierigkeit der Sparnähmigkeit so sehr bedürftigen, sogenannten arbeitenden Klassen durch die Privatthätigkeit der Gesellschaften im vollen Umfange zu gewährleisten, deren Bedenken in diesem Punkte man nicht zu läugnen braucht, zeigt uns sehr klar die Dignität der Privatthätigkeit für dieser Zweck. Und selbst, wenn die Gefolge größer wären, so wird man es doch immer als unzulässig bezeichnen müssen, daß Versicherungsweese und socialpolitische Agitation in ein und denselben Vereinigungen neben einander verfolge werden. Wir haben schon vor einiger Zeit einmal Gelegenheit genommen, auf die Versicherungsanstalten der angest. Reichslande und deren Mängel in Bezug auf die Beschaffenheit und die Einwirkung ähnlicher Einrichtungen, welche die Mängel des Vorbildes vermeiden könnten, bei uns hinzuweisen. Wie bei der heutigen Beweglichkeit der Bevölkerung (Spartanen aber überhaupt central verwaltete staatliche Sparanstalten der Arbeiterbewegung) sich die Möglichkeit des Scheiterns im vollen Umfange zu gewahren geeignet sind, indem sie ihr gestatten, unabhängig von Erbveränderungen seine Erbschaften zu conserviren, einzuzahlen und zurückzuschicken, so kann in ähnlicher Weise auch nur eine weit und allgemein verbreitete, an allen Orten mit Agenturen versehen Staatsanstalt den Sorgen des Versicherungsweesens den arbeitenden Klassen voll zugänglich machen.“

Der bekannte Socialpolitiker Prof. Wagner war, wie die Zeitungen melden, dieser Tage in Barm. Es heißt, er solle das Projekt der Verstaatlichung der Versicherungsgesellschaften ausarbeiten.

Gewinne

5. Klasse 96. künig. sächs. Landes-Lotterie.
(Eine Gewähr.)
Leipzig, 20. November 1879.

- 1 Gewinn à 15000 M. auf Nr. 28442.
- 5 Gewinne à 5000 M. auf Nr. 6105 7897 7995 35103 40514.
- 37 Gewinne à 3000 M. auf Nr. 4020 11158 13391 14875 23492 25250 25778 28365 30819 31952 33384 33679 40885 41255 41780 51958 52403 54141 58391 59637 65659 68144 77164 79460 80405 84876 85354 86327 88019 90256 90944 91614 92663 93164 94660 97663 97863.

- 32 Gewinne à 1000 M. auf Nr. 7306 8793 11207 13706 14153 19874 21160 24733 28367 28866 30799 30800 31849 32362 33761 38061 41966 47813 52044 69807 72482 75795 78449 81273 86147 89880 91309 92333 94680 95530 95683 97355.

- 37 Gewinne à 500 M. auf Nr. 102 3581 3640 4942 5378 5411 6068 7407 9259 9683 14807 16764 17427 19133 20777 22210 23023 23388 25186 33490 36942 41302 44235 47566 48041 53074 56542 75484 80076 81537 84329 87630 89288 92570 97091 98400 98866.

- 95 Gewinne à 300 M. auf Nr. 437 1018 1145 1857 3578 3987 5889 6920 7340 10038 11327 11776 12284 13764 13959 15179 15192 15638 16293 16510 16792 16982 17938 18503 18745 21883 24018 27366 28453 28943 29066 29129 29182 31744 31828 32243 35528 37849 38554 39009 39640 40422 40569 42147 42974 43125 45663 48931 49447 50544 51149 52482 53114 53883 53930 55346 57342 57577 58141 59144 60990 63158 64041 61620 64863 64939 66124 68315 67762 68768 71657 74593 75242 75608 76398 76702 77654 77807 78405 78958 82521 82558 84309 84932 84964 85109 87413 88457 89034 90466 91338 93999 95443 96605 97725.

Aus Halle und Umgegend.

Bei der heutigen Wahl eines Stadtverordneten im 5. Bezirk der III. Abtheilung erhielt von 267 abgegebenen Stimmen Herr Maurermeister Friedrich 135, Herr Grubenbesitzer Grunberg 132. Ersterer ist somit gewählt.

Als Ergänzung unseres Berichtes über die Neuwahl des Vorstandes der neuerwandenen Böttchergewerkschaft wird noch nach, daß zum Neubau der Böttchergewerkschaft Herr J. Rothe gewählt worden ist.

Civilstand. Meldung vom 20. November.
Aufgeboten: Der Schmidt J. Dorn, Wandwehstraße 3, und A. Art, Rosenfeld. — Der Maurer J. W. E. Pauling und E. G. Kunze, Wallenstein.

Geboren: Dem Stäbelschreiber G. Schmidt ein S., Steinweg 37. — Dem Handarbeiter J. Teel ein S., Mittelwache 13. — Dem Handarbeiter W. Leonhardt ein S., Feldstraße 7. — Dem Handarbeiter E. Hammer ein S., Fleischerstraße 39. — Dem Handarbeiter J. Weib ein S., Deesenerstraße 5. — Dem Post-Assistent J. Noack ein S., Lindenstraße 26.

Storben: Des Kaufherr J. Zachaus S. Paul, 2 J. 2 M. 7 T. Pneumonie, Geiststraße 29. — Des Schuhmachers G. Pfeiffer S. Theodor, 2 J. 10 M. 21 T. Diphtheritis, Marienstraße 7. — Eine unebel. Tochter, 13 T. Krämpfe, Wuchererstraße 21. — Des Tischlers G. Geber S. Johannes, 3 J. 8 M. 21 T. Croup, Klausstraße 8.

Datum.	Barometer.	Thermometer.	Thermometer.	Thermometer.	Dampfdruck.	Wind.		
Tag.	Stunde.	Bar. Min.	Reaum.	Celt.	Bar. Min.	Bar. Min.		
20. Nov.	9 M.	338,6	-1,28	-1,6	1,44	337,16	80,0	N.O.
	10 U.	337,2	-2,32	-2,9	1,28	335,18	85,9	—
21. Nov.	7 M.	337,5	-3,20	-4,0	1,32	336,18	88,6	O.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 20. November Abends am neuen Unterbau 2,60, am 21. November Morgens am neuen Unterbau 2,52 Meter.

Loose à 3 M. zur 1. großen thüringischen Pferde-Lotterie sind zu haben in der Expedition d. Blattes.
Ziehung am 20. Dezember.

Killy war erst nach langem Suchen in der Bibliothek aufgefunden, wo sie eben mit Dr. Dacre schöne, alte Kupferstiche besah. Er sah erkannt auf, als Beatrice ihre Schwester bat, sich ihr für eine halbe Stunde ausschließlich zu widmen.

„Weichen Sie hier, Killy“, sagte er scherzend, „es handelt sich doch um nichts weiter, als um die Toilette zur Vermählung. Lassen Sie uns lieber diesen Band hier erst durchsehen.“

Beatrice hatte heute aber keine schlagende Antwort für ihn bereit. Sie sah sehr ernst aus, obgleich sie ihre Lippen zu einem Lächeln zwang.

„Das Mädchen ist mir unbegreiflich“, sagte er vor sich hin, als die Thür des Bibliothekszimmers sich hinter den Schwester schloß. „Sie macht mir immer den Eindruck, als ob sie eine schwere Sorge mit sich herum trägt.“

„Killy“, sagte Beatrice, „ich bedarf sehr dringend Deines Beistandes. Es thut mir leid, Dich aus Lionel's Nähe abzurufen, denn ich glaube, daß Du dort am liebsten verweilst, aber ich kann es nicht ändern.“

Sie begab sich zusammen in Beatrice's kleines Boudoir. Sie überließ ihrer Schwester den Platz auf dem am Fenster stehenden Armstuhl und hietete dann zu ihren Füßen nieder.

„Mich drückt eine schwere Sorge, Killy“, hob sie an, „Du kannst ihre Schwere daran erkennen, daß mir eben die Worte fehlen, um sie Dir mitzutheilen.“ Die sanften, klaren Augen blinzelten ertraulich zu ihr hinab. Beatrice erzählte bewegt die Hände ihrer Schwester.

„Urtheile nicht alzu hart über mich“, sagte sie. „Ich bin von Natur nicht so gut als Du, Killy, ich war nie so freundlich und geizig. Erinnerst Du Dich noch, wie ich in Konstantinopel eines Morgens zu Dir auf die Klippe kam und Dir sagte, wie verlobt mir unser damaliges einforzügliches Leben sei? Es war mir wirklich verlobt, Killy“, fuhr sie fort. „Du kannst Dir keinen Begriff davon machen, wie merkwürdig es mir war, das ewige Einerlei brachte mich fast um. Ich habe Unrecht getan, aber der schwerste Vorwurf trifft diejenigen, deren Leitung ich anvertraut war und die mich so ganz von der Welt abgeschlossen, statt mir

meinen Anteil an ihren Freuden zu gewähren. Ach, ich kann Dir nicht sagen, was ich that, Killy.“

Sie legte ihr schönes, trauriges Antlitz auf die Hand ihrer Schwester. Killy beugte sich herab und küßte ihre Stirn. Sie erzählte ihm von ihrer Verlobung und ihres Verstandes in allen Lebensstößen zu.

„An jenem Morgen“, sagte sie mit niedergeschlagenen Augen, — „an jenem Morgen, Killy, begegnete mir ein Fremder, er schien ein Gentleman zu sein, — und betrachtete mich mit bewundernden Miden. Wir begegneten uns am nächsten Tage wieder und da rebete er mich an. Er ging neben mir über die Wiesen hin und erzählte mir wunderbare Geschichten von fernem Ländern, die mich unendlich fesselten. Ich vermaß darüber ganz, daß er mir fremd war, und sprach mit ihm, wie ich eben mit Dir spreche. Wir haben uns täglich wieder.“

„I“, wende Dich nicht von mir ab, ich sterbe, wenn Du Dich von mir zurückziehst.“

Die weißen Arme umschlangen sie so inniger.
„Ich wende mich durchaus nicht von Dir ab“, erwiderte Killy. „Ich liebe Dich so innig, ich ziehe überhaupt zu liebem im Stande bin.“

„Wir trafen uns täglich“, fuhr Beatrice fort, „ohne daß irgend Jemand in meiner Umgebung eine Ahnung davon hatte. Er pries meine Schönheit, und das erfreute mein eitles Herz, er sprach mir von Liebe, und ich schenkte ihm willig Gehör. Ich schäme mich Dir zu sagen, daß ich das Alles ohne weitere Ueberlegung that, es war nicht seine Person, Killy, die mich fesselte, dessen bin ich jetzt ganz gewiß, sondern der Reiz der Neuheit, die Schmeichelei, die Bewunderung. An jene Person dachte ich fast nie. Er war mir interessant, weil ihm eine große Verehrbarkeit zu Gebote stand und er mir, da er mein Wohlgefallen daran wahrnahm, viel von seinen Abenteuern, die mich in Staunen und Bewunderung versetzten, erzählte. Ich vermaß ihn selbst über die Heldenthaten, von denen er mir sprach. Ich wiederholte es, Killy, der Vorwurf trifft die, die mich von der lebendigen Welt abgeperrt hielten. Hätte ich die mir gebührende Stellung in meinem Vaterlande eingenommen und dadurch ein Urtheil über Welt und Menschen gehabt, so

würde es nie dahin gekommen sein. Zuerst war es nichts als eine angenehme Unterbrechung in meinem über alle Maßen einsforzigen Leben, denn allmählich sehnte ich mich nach der täglichen Beweisausgabe von Schmeicheleien und Jubilationen. Ich konnte nicht mehr ohne sie leben. Du wirst mich für wahnsinnig halten, Killy, wenn ich Dir erziehe, daß eine Zeit kam, wo ich jenem Manne gestattete, meine Hände so in den seinen zu halten, wie Du es jetzt thust, mein Antlitz zu küßen und wo ich mich endlich das Verprechen, sein Weib zu werden, von ihm abringen ließ.“

Beatrice blide jetzt zu ihrer Schwester auf und sah, daß ihr schönes, tief bewegtes Antlitz weiß wie Schnee geworden war.

„Du hast es Dir nicht so schlimm gedacht, nicht wahr?“ fragte sie.

„Nein“, sagte Killy, — „das ist ja entsetzlich und ich fürchte — unumderlich!“

(Fortsetzung folgt.)

Bermittliches.

Für Freunde des Champagners wird folgende Mittheilung von Interesse sein. Man schreibt der „Times“ aus Frankreich: In der Champagne hat sich seit 60 Jahren kein solches Unglück zugetragen, wie in diesem Jahre. Nicht eine Flasche Wein ist eingetrodrt worden. Der Verlust ist für den großen Weinbau furchtbar und beträgt für das ganze Departement 25 oder 30 Millionen Franks nach oberflächlicher Schätzung. Die Traube ist nicht reif geworden und man hat sie nur abgepflückt, um Eindringlinge nicht zu veranlassen, die Weinberge zu betreten und dieselben zu schädigen. In der Champagne lagert augenblicklich ein Vorrath von 72 Mill. Flaschen, wovon 35 bis 40 Mill. sind in den Händen der großen Firmen befindend. Der Meist ist zweifelsachen Ursprungs und außerhalb des eigentlichen Champagner produzierenden Gebiets gewachsen, allein die jährliche Weine, welche den Spelantunen lange als schlechte Waare galten, werden aufgekaut werden, denn Jeder fürchtet die Folgen eines vollständigen Mißjahres.

Womit füttern wir bei heftigen Schneefall unsere Hühner- und Singvögel?

Die rauhe Jahreszeit hat begonnen. Die kleinen befiederten Mitbewohner unserer Stadt, denen Säune und Käse das Aufsuchen ihrer beschriebenen Nahrung auf Feldern und Straßen erschwert, appellieren an die Wohlthätigkeit ihrer besser dotierten Mitbürger und bitten insbesondere milde Frauenherzen um offene Tafel vor ihnen. Besonders von ihren Tugenden abfallende Kränchen nehmen sie dankbar an und werden sich stets zur vorgeschriebenen Zeit pünktlich einfinden. Wägen auch wolkigste gefirnnte Gärten- und Hausbesitzer nicht verummen, in ihren Höfen und Gärten kleine Privatpfeifenanlagen zu etabliren!

Sieglische Hühner bekommen auf einem Futterplatz im freien alkalische Samen: Weiz, Raps, Haas. Rübren ist ihr Lieblingsfutter.

Amsteln streut man unter Geblüch geriebene Wäbren, gelochtes Weiz, Quark, Hollunder, Vogelbeeren.

Den Wägen gebe man das Futter auf ein Brett vor den Fenstern, bestehend in Gurkenfernen, Sonnenfernen, Klein gemachten Raps und Kürbiserfarn, Haas, aquetichem Haas; wer sich mit ihnen besonders amüßigen will, hänge an Bindfäden Sonnenfernenkörner, Kürbiserfarn oder ganze Wästernen (oder in halber Schale) auf.

Soldammern und Hausenerchen streut man Gerste, Heuzugeme und bedeckt dasselbe mit Dornreisig.

Den kleinen Zaunföng streut man Ameisenpuppen, Wehlwämer und bedeckt dies mit Dornreisig, um größere Wägel abzuhalten.

Mit Brod und Semmel sollte man genannte Wägel deshalb nicht füttern, weil dasselbe, wenn es naß wird, säuert, dann Durchfall erzeugt, worauf die meisten sterben müßen.

Durchs, Krähen sind Schwärmer und kommen ohne menschliche Unterstützung durch.

Universitätsnachrichten.

Unter dem 27. Oktober hat der Kaiser auf den Antrag des Kultusministers genehmigt, daß unter weiterer Abänderung der Statuten der Universität Berlin und der entsprechenden Bestimmungen der Statuten der übrigen altländlichen Universitäten dieselbe die Befugnis beigestellt werde, auch wenn es sich um Gegenstände aus dem Gebiet der mittleren und neueren Geschichte handelt, in jedem einzelnen Fall über die Zulassung deutscher Inaugural-Dissertationen und Disputationen zu beschließen. Indem der Kultusminister hier von die Universitäten in Kenntnis setzt, hat er zugleich die philosophischen Fakultäten von der Verpflichtung entbunden, in Fällen, in welchen von der Befugnis der Zulassung einer allen deutschen Dissertation und Disputation Gebrauch gemacht werden soll, eine Prüfung des Kandidaten über seine Kenntnis der lateinischen Sprache vorzunehmen. Es sieht aber der Fakultät frei, eine solche Prüfung dann zu veranstalten, wenn ihr aus den von dem Kandidaten über seine Vorbildung beigebrachten Nachweisen Zweifel darüber erwachen, ob derselbe das für das akademische Studium erforderliche Maß von Kenntnis der lateinischen Sprache wirklich besitzt. Sollte die aus beschriebenen Gründen veranlassete Prüfung dieser Zweifel als berechtigt herausstellen, so würde der Kandidat abzuweisen sein. Es versteht sich übrigens von selbst, daß die philosophischen Fakultäten, wie die übrigen Fakultäten, nicht befugt sind, ohne die besonders eingeholene Erlaubnis des Kultusministers in irgend welchen Fällen Dissertationen und Disputationen in einer anderen als entweder der deutschen oder der lateinischen Sprache zu gestalten. — In der an die Universität zu Greifswald gerichteten Verfügung des vorliegenden Inhalts wird hinsichtlich der Doktorpromotionen noch folgendes ausgeführt. Der Kultusminister genehmigt, daß die philosophische Fakultät bezüglich des Promotionsbeweises sich bis auf Weiteres nach dem Entwurf ihrer Statuten mit den Modifikationen richte, welche sie in ihrem Bericht vom November 1876 vorgelegt hat. Jedoch könne der Minister die Bestimmung des Statutenentwurfs, wonach die Fakultät von der Einreichung einer besonderen Dissertation in einem gewissen Fall würde dispensiren können, seine Genehmigung nicht erteilen. Ferner sei aus den von den Ausländern der Nachweis eines dreijährigen Universitätsstudiums, welchen die Fakultät ihnen erlassen wollte, künftig zu fordern, und nur in Betreff der Schulbildung bestehe ein Unterschied von Inländern.

Kirchliche Anzeigen.

Gerante.

Ulrichsparochie: Den 15. November der Kaufmann Widner mit W. A. D. Kothaus. — Der Kaufmann und Fabrikant Kelle in Dessau mit E. A. Hülber.

Domsirke: Den 19. November der Sattlermeister Busch mit E. Kerre.

Neumarkt: Den 13. November der geheime Oberregierungs-Rath Kothe in Berlin mit A. Kothe geb. Dieck (Merseburg).

Stadtverordneten-Wahl.

Den Wählern der II. Abtheilung werden zu Stadtverordneten empfohlen:

- Herr Baumeister Schulze,
- = Heintz Wolff,
- = Grubenbesitzer Grunberg,
- = Justizrath Herzfeld,
- = Kasernebesitzer Lutz.

Das vereinigte Comité

des liberalen Wahlvereins und des Bürgervereins für städtische Interessen.

Die Wahl findet Sonnabend den 22. November er. von 9—1 Uhr im Stadtverordneten-Saale statt.

Wäbchen zur Aufwartung gesucht Steinweg 27b, 1 Treppe.

Schneiderei w. angen. Königsstr. 39, II. r.

Wäbchen v. außers. wünschen sich u. später Stellung d. Fr. Köchlicher, Antelshofstr. 5.

Contor u. Niederl., Keller z. v. Merseburgerstr. 41.

Glauch: Den 16. November der Schmied Schumann mit J. Ch. F. Scherf. — Der Mechanikus Weingärtler mit D. A. Hengel.

Geborene und Getaufte:

Marienparochie: Den 11. Dezember 1874 dem Restaurateur Polen eine L., Martha Margarethe Frieda.

— Den 11. April 1877 Demjelsen eine L., Martha Anna.

— Den 30. Oktober 1878 dem Arbeiter Enghardt ein S., Johannes Paul Waz.

— Den 5. Mai 1879 dem Buchbinder Wittke eine L., Johanne Margarethe.

— Den 8. August dem Hallonen Puppe ein S., Andreas Franz.

— Den 30. dem Post-Packträger Schönfeld eine L., Anna Friederike Pauline.

— Den 19. September dem Schmied Bringezu eine L., Amalie Anna Emilie.

— Den 25. dem Schuhmachermeister Trebesius eine L., Marie Anna.

— Den 30. dem Privatmann Rauchsuf eine L., Elsa Gertrud.

— Den 4. Oktober dem Lokomotivführer Kothe ein S., Ernst Heinrich Hugo.

— Den 19. dem Hausmann Naich ein S., Franz Otto.

— Den 24. dem Zimmermann Schöge ein S., Paul Emil August.

— Den 1. November dem Administrator am Landwirtschaftlichen Institut Wenge eine L., Charlotte Antonie Flora.

— Den 2. dem Schuhmachermeister Werth eine L., Marie.

Ulrichsparochie: Den 29. März dem Solbarteier Baumann eine L., Elise.

— Den 19. Juli dem Maurer Lehmann eine L., Anna Elise.

— Den 5. August dem Former Pabst eine L., Elise Hermine Anna.

— Den 19. dem Stelmacher Westje eine L., Helene Margarethe.

— Den 11. September dem Restaurateur Wäber eine L., Helene Frieda.

— Den 13. dem Dreher Bachmann ein S., Karl Gustav Franz.

— Den 27. dem Schuhmachermeister Lehmann eine L., Margarethe.

Moritzparochie: Den 20. Juli dem Kaufmann Brandt ein S., Heinrich Alexander Johannes.

— Den 19. September dem Maschinenmeister Schmalenbach eine L., Margarethe.

— Den 6. November eine ungel. L., Dittlie Anna.

— Den 10. ein ungel. S., Karl Paul.

Domsirke: Den 17. April dem Mechanikus Kühner ein S., Friedrich Wilhelm Oscar.

— Den 7. Oktober dem Professor Dr. Köchlicher eine L., Gertrude Christiane.

— Den 10. dem Kassendirektor Westje eine L., Anna Clara Anna.

— Den 15. dem Pfarrerlicher Eder ein S., Karl Emil Paul.

Neumarkt: Den 22. Juni dem Maurer Hameberg eine L., Wilhelmine Anna.

— Den 10. Juli dem Steinbauer Hemer eine L., Pauline Ida.

— Den 5. August dem Telegraphisten Weidner eine L., Martha Luise Alwine.

— Den 8. dem Arbeiter Schneider eine L., Wilma.

— Den 16. Oktober ein ungel. S., Adolf Arno.

Glauch: Den 5. November 1874 dem Metalldreher Neumann ein S., Ernst Paul.

— Den 20. Juli 1877 Demjelsen eine L., Luise.

— Den 25. November 1875 dem Schuhmachermeister Neumann ein S., Gustav Arthur.

— Den 6. November 1877 dem Handarbeiter Koch ein S., Otto Paul.

— Den 3. November 1878 dem Gärtner Klein eine L., Pauline Anna.

— Den 4. Mai 1879 dem Schmeier Berger eine L., Martha Emma.

— Den 12. September dem Schiffer Sprung eine L., Bertha Anna Olga.

Katholische Kirche: Den 27. September dem Arbeiter Reichert ein S., Wilhelm August, Canca.

— Den 4. Oktober dem Metalldreher Treumer eine L., Josephine Eva Barbara.

Vermischtes.

Dem Kaiserzimmer des Hohenzoller-Museums ist soeben eine Prachtadresse einverleibt worden, welche deutsche Vereine aus Australien unserem Kaiserpaare aus Anlaß der goldenen Hochzeit überreicht haben, die aber bisher unerwartet geblieben ist. Es sind dies die Vereine zu Talbot, Woodworth, Sandhurst, Collins-Creek, Ballarat und Maryborough. Angeregt ist die Adresse von H. Wandel und vervielfältigt in der Kunstanstalt von Trödel und Comp. in Melbourne. Sie ist, der „Post“ zufolge, eine künstlerisch ausgeführte Feederzeichnung, geschmückt mit einem australischen Wappen, dem deutschen Reichsadler und vielen Aquarellgemälden, auf welchen die Einwohner in ihren verschiedenen Beschäftigungen und auch mehrere Landschaften Australiens dargestellt sind.

Zur Schlarlach-Stiftung.

Sämmtliche ältere, so wie jüngere SchülerInnen des Herrn Schuldirektor Fr. Schlarlach werden **Sonnabend den 22. November Abends 8 Uhr** im kleinen Saale des Hotels „zum Kronprinz“ hier selbst zu einer sehr wichtigen Besprechung und Beratung hierdurch freundlichst eingeladen. Um recht zahlreiche Theilnahme zu erwirken **mehrere alte SchülerInnen des Herrn Schuldirektor Schlarlach:**

Fräulein Pauline Meinel. Frau Dr. Agnes Strasser geb. Schulze. Frau Emil Berger geb. Lehmann.

In Brüdertstraße Nr. 7 ist die obere Etage 11 Piecen nebst Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Dabeist ein geräumiger Lagerkeller vor sofort. Näheres Brüdertstraße 15.

2 St., 2 K., 1 Hof od. sp., 1 St., 1 K., K., part., 54 K., 1. Jan. zu bez. Lambena. 1.

1—2 St., K., K., part., u. 3 St., K., K. u. Zubehör, 1 Tr., sofort o. 1. Jan. 1. Z. a. verm. Merseburgerstr. 41, C. Kömstler

Freil. Wohnng., 65 K., verm. Lindenstr. 4.

Ein freundliches Logis zu 40 u. 50 K., best. aus St., K., K., verm. Spige 33.

C. Wohnung verm. Spige 33.

Entrée, Stube, K. u. K. verm. Unterberg 5.

3. Neu. Wohn. z. v. Pr. 58 K., Köpferpl. 10, II. **Frendl. gr. Hofwohnung Lindenstr. 12.**

Wöchl. Wohnung v. Leipzigerstr. 80, II, I.

Kirchliche Anzeigen.

Am nächsten Sonntag, als am Todtenfeste, wird Vormittags beim Gottesdienste für die Moritzkirche eine Kollekte eingesammelt werden, welche von den Mitgliedern unserer Gemeinde, sowie den Freunden unserer Kirche im Voraus angelegentlich empfohlen.

Der Gemeindeführer zu St. Moritz.

Cigarrenköpfschen-Sammler.

Sonntag den 23. d. Mts. Vormittags 11 bis 12 Uhr in der „Zulpe.“

Nachtrag.

Berlin, 21. November.

In der gestern abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums scheint es sich, nach einer Notiz der „Post“ zu schließen, um die Frage gehandelt zu haben, ob der sogenannte kleine Belagerungszustand, welcher bekanntlich am 28. November 1878 in Folge eines Bundesratsbeschlusses von demselben Tage durch das preussische Staatministerium über die Stadt Berlin und die angrenzenden Kreise auf die Dauer eines Jahres verhängt wurde, nach Lage der Zeitverhältnisse zu verlängern sei. Wie leicht zu denken, ist die Regierung für eine Verlängerung, und ein dahin gehender Antrag Preußens wird in derselben Weise wie im Vorjahre zur Genehmigung vorgelegt werden und wahrscheinlich bereits auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung desselben gelangt. Wie das vorerwähnte Blatt erklärt, soll die Gültigkeit der Ausnahmevorsorge auf die Dauer eines Jahres verlängert werden.

In den Leipziger „Grenzboten“, deren Verbindungen man kennt, tauchen plötzlich neue Anschauungen über die Bedeutung des Beschlusses auf, den der Gewerkschaftsverein in Berlin abgestimmt. Es wird da folgendes ausgeführt: „Kommt eine wirkliche Annäherung zwischen Rußland und den zusammenstehenden Mächten Mitteleuropas durch den Gzarwitich zu Stande, so müssen wir annehmen, letzterer sei sich selbst klar darüber geworden, daß dieselbe wenigstens für die Gegenwart zu wünschen ist, und es habe bei ihm nur einer einfachen Anregung zu der Reise über Wien nach Berlin bedurft.“

Derselbe könnte aber auch weiter gelangt sein. Die wahren Interessen Rußlands differiren mit denen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns nicht. Sie werden nicht durch panslawistische Phantasien und Belleidäten und nicht durch die von den Nationalen gehegten und betonten Traditionen ausgedrückt. Sie liegen ganz wo anders als in dem Bestreben nach der Eroberung Konstantinopels und der Zerrümmung Oesterreichs. Das wahre Interesse Rußlands beruht sich mit dem Interesse seiner nächsten westlichen Nachbarn, und zwar in Polen, in Frankreich, das einer neuen, mit dem Ziele des Nihilismus verwandten Revolution entgegensteht, in der Erhaltung des Westfriedens und zu dem Zwecke in gutem Einvernehmen mit einer mittelbaren Macht in der Mitte Europas, welche diesen Frieden will und wollen muß. Mächte, welche einen Weltkrieg entzünden können, giebt es nur zwei: ein nach den Phantasien der Panslawisten geleitetes Rußland und — England, und wenn wir in Deutschland unbiliger Ansprüche des erziehen nicht unterstützt haben, so sind wir darum noch keineswegs verpflichtet, künftig solchen Ansprüchen Englands zur Durchführung zu verhelfen.“

Auch das könnte sich der zukünftige Gzar durch Nachdenken klar gemacht haben, und sein Verzicht könnte bestimmt sein, dies zu betheuern. Er ist eine ernste Natur und gilt für aufrichtig. Hat er die oben bezeichnete Ueberzeugung in der That gewonnen, wie er zu glauben, je länger je länger die seines kaiserlichen Vaters ist, so wird man sein Erscheinen in unserer Kaiserstadt als ein glückliches Ereignis zu betrachten haben und bereitwillig die zur Vergebung gebotene Hand ergreifen. Dann aber würde man voraussetzen müssen, daß auch mit Oesterreich-Ungarn eine ernsthafte Verständigung ohne Hintergebanten stattgefunden habe. Denn Wien wird uns fortan, so lange die jetzige Gestaltung dort leidet, wie geographisch so auch in anderen Beziehungen immer näher liegen, als Petersburg.“

Sollte sich in unsern maßgebenden Kreisen wirklich eine derartige Auffassung kundgeben, so könnten wir sie im Interesse des Friedens nur mit herzlichster Freude begrüßen.

London, 21. November. (Original-Telegramm.)

Times meldet aus Konstantinopel: In antiken Kreisen wird zuversichtlich behauptet, die Beziehungen zwischen England und der Türkei seien völlig wiederhergestellt. Die Bforte das die Erklärung ab, sie werde die Einführung der Reformen nicht weiter unendlich verzögern. Salisbury versichert, er verheißt völlig die finanziellen und anderen Schwierigkeiten der Türkei, und wünscht nicht, die Situation unmaßig zu verwickeln durch Entsendung einer Flotte in die türkischen Gewässer oder die Anwendung anderer Drohungsformen.

Keller zu vermieten

Königsstraße 24.

Kl. möbl. Stube zu v. Sandwäberstr. 7, I.

Möbl. St. als Schlafst. gr. Ulrichstr. 29, III.

Gut möbl. Stube (heizbar) billig zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Möbl. St. m. B. p. 1. Dez. Parf. str. 8, I. r.

Anst. Schlafst. offen Königsstr. 39, II. r.

Anst. Schlafstellen offen gr. Ulrichstr. 21.

Schlafst. offen m. fr. Heiz. Parfüberstr. 16, p.

Anst. Schlafst. mit Hof gr. Ulrichstr. 22.

Zwei ant. möbl. Zimmer für e. Herrn zum 15. Decbr., ev. auch sof., geholt. — N. mit Preisang., sub W. K. 529 bef.

Hausenstein & Vogler hier.

Es gelang mir, vortheilhafte Einkäufe zu machen, um dem Publikum gute Waaren bei billigen Preisen bieten zu können, 500 Pflasterkleider, das Kleid zu 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ 900 Papelinekleider, das Kleid 2 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$, 600 Kleider in Watulle, das Kleid 2 $\frac{1}{2}$. Nur bei **L. Gundermann, Schmeerstraße.**

C. F. Ritter,
Halle a. S.,
91,
Leipzigerstr.
91,
empfehle



**Puppenbälge,
Puppenköpfe,
Schreipuppen,
Täuflinge,
Schlafpuppen,
Gliederpuppen.**

Billige Preise. Große Auswahl. Neuheiten.

Oberer Leipzigerstraße 71.

Strumpfwaren-Lager
eigener Maschinen-Strickerei.
Strümpfe, Socken, Beinlängen, Gamaschen,
Kniewärmer, Leibbinden, Höschen.
Damen- und Kinder-Röcke und Kleidchen
in allen neuen Farben und Mustern, gut sitzend,
liefern sauber gearbeitet aus besten Garnen billigst
Geschwister Storch.

7. Geißestraße 7.

Smyrna-Teppiche,
eigenen Fabrikates und echte, für ganze Zimmer und
abgepasst,
echte Turkestan- und Perser-Teppiche,
sowie grösste Auswahl in
**Brüssels, Velours, Tapestry,
Jaquard, Holländer etc.,**
Cocos- u. Manilla-Fabrikaten,
Angora-Decken
bei
F. A. Schütz, Halle a/S.,
Brüderstrasse 2, am Markt.

Filzröcke
in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt
Wih. Walter, Leipzigerstraße 92.

Zur Todtenfeier.
Kränze in 20 Sorten von **30 Pf.**
an. Wiederverkäufem gewähre noch Rabatt.
Stolze's Blumenhalle, 48.
gr. Ulrichstraße
Wohl zu beachten, neben dem Münchener Brauhause.

Weihnachtsgeschenk.
In unserem Detailgeschäft, Leipzigerstraße 101, haben wir eine Parthie hochfeiner Damen-Ledertaschen zu ganzlichem Ausverkauf gestellt. Wir empfehlen diesen Artikel als praktisches und sehr preiswerthes Geschenk.
Halle'sche Papierwaaren-Fabrik.
B. Levy & Co.

Brod-Offerte.
Von heute ab empfehle eine 2. Sorte gutes kräftiges Roggenbrod, bedeutend größer als 1. Sorte und verkaufe das Stück zu 50 und 75 $\frac{1}{2}$.
Winter's Bäckerei, gr. Märkerstr. 17.

Carl Stecker,
Halle a. S., Markt 8.
Reichhaltige Auswahl aller Sorten baumwollener
und feinerer Tapissier-
Stoffen und Decken.
Trieot, Java, Ida, Waffel-Java, Flora, Orphelia,
Rips-Stramin, Crépe, Peru, Mumienuch, Panama,
Jute, Woll-Stramin, Congress-Canevas.

Eine ständige Lehrerstelle
wird zu Anfang nächsten Jahres hier vacant. Einkommen 1200 $\frac{1}{2}$ einschließlich Wohnungsgeld. Nach Erfüllung des 25. Altersjahres wird der Gehalt von fünf zu fünf Jahren um 150 $\frac{1}{2}$ erhöht, bis 1800 $\frac{1}{2}$ erreicht sind.
Bewerber wollen sich bis 1. December a. e. unter Beifügung der Zeugnisse bei uns melden.
Penig, am 11. November 1879. Der Stadtratß Claus.

Unterzeichneter empfiehlt:

- I. Wasserstrahl-Apparate** zum Fortschaffen des Wassers aus Kellerräumen, bei Vermeidung des lästigen Pumpens.
- II. Schwimmer-Ventile** für Küchen-Ausgubbeden, zur Verhinderung über Geräusche in den Stüchen, zur Sicherheit gegen Rückfluß aus den Hauptableitungsröhren und zur Sicherung der Keller-Ausgüsse gegen Rückfluß aus der Kanalisation.
- III. Neueste patentirte Wärmvorrichtung** für Badewasser ohne direkte Feuerung, besonders geeignet für herrschaftliche Wohnungen und Hôtels.
- IV. Brunnenständer** für Hofräume, welcher nachdem der Hauptfaß abgestellt ist, dem Grundstück zu jeder Tages- und Nachtzeit das Wasser zuführt und nicht einfriert.

Otto Groos, Ingenieur,
u. Ulrichstraße 35.

Zur Stadtverordneten-Wahl.
Den Wählern der I. Abtheilung geben wir davon Kenntniß, daß
am Sonnabend den 22. d. Mts. Abends 8 Uhr
in der **Stadt Hamburg**
eine Vorbesprechung stattfinden wird. Zur Theilnahme daran laden wir diejenigen unserer Mitbürger ein, welche in dem von uns ausgeprochenen Sinne bei den Vorbereitungen für die Stadtverordneten-Wahlen mitwirken wollen.
Das Comité für die Stadtverordneten-Wahlen.
Betheke. Boretius. Ernst. Keil. Riebeck. Riedel.

Zur Stadtverordneten-Wahl.
Den Wählern der I. Abtheilung geben wir davon Kenntniß, daß die Vorschlagsliste für diese Abtheilung, welche erst am Sonnabend zur Feststellung gelangt, nicht durch die Zeitungen veröffentlicht werden wird.
Wahlzettel, auf weißes Papier gedruckt, kommen am Wahllokal zur Ausgabe.
Das Comité für die Stadtverordneten-Wahlen.
Betheke. Boretius. Ernst. Keil. Riebeck. Riedel.

Stadtverordneten-Wahl.
Die Wähler der I. Abtheilung werden zu einer Vorwahl
Sonnabend den 22. Abends 8 Uhr im Hôtel
zum Kronprinzen
hierdurch eingeladen.
Böhme. Gosche. Herzfeld. Hoffmann. Lutze. Sachs.

Zur Vorfeier des Todtenfestes
Sonnabend den 22. Nov. Abends punkt halb 5 Uhr
in der erleuchteten und erwärmten Domkirche
Grosse Musik-Aufführung
der Singakademie.
Ein Deutsches Requiem
von **Joh. Brahms.**
Soli: **Frl. Büttner** und **Hr. Otto.**

Einlasskarten zu 1 $\frac{1}{2}$ und Texte zu 10 $\frac{1}{2}$ sind bei **Hrn. Karmrodt**, Barfüßerstr. 19, und eine Stunde vor Anfang der Musik auch auf dem Domhofs im Kästerhaus zu haben.
Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner Conditorei eine
Kaffee- und bayerische Bierstube
nein eingerichtet habe, welche ich zur gefälligen Benutzung bestens empfehle. — Gleichzeitig bringe die mir in meinem Geschäft in ihrer Feinheit so beliebten **Schillerloden**, täglich frisch, **do. Kaffee** und **Theegebäd** und **Pfannkuchen** in freundliche Erinnerung.
Bestellungen auf Torten zc. liefere prompt und billigst.
A. Fiebiger, Bernburgerstrasse 1.
Die Mitglieder der **Schloffer-Zunung**, welche sich bei der Beerdigung des **Schloffermeisters Herrn Chr. Wötticher** beteiligen wollen, werden gebeten, sich **Samstag früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr** am Eingange des **Friedhofes** einzufinden.
Der **Vorstand.**
Für den Inseratentheil verantwortlich: **M. Uhlmann** in Halle. (Gieze eine Beilage.)

Für den redactionellen Theil verantwortlich: **C. Sobardt** in Halle. — Expedition im **Waisenhanse**. — (Gieze eine Beilage.)

